

Kinderbetreuung und Arbeitsmarkt

Ergebnisse einer Untersuchung von *Dr. Kai Leichsenring* und Team*

Seit Anfang der 90er Jahre hat das Arbeitsmarktservice einen Maßnahmen-Schwerpunkt auf Kinderbetreuung gelegt:

- Durch spezielle *Förderungen für (Klein)Kinderbetreuungseinrichtungen* (KBE), war es Tagesmüttervereinen oder Kindergruppen möglich, Anstellungen für die Betreuungspersonen zu finanzieren.
- Außerdem wurde einkommenschwachen Eltern durch die Gewährung der *Kinderbetreuungsbeihilfe* (KBH) ermöglicht, sich eine Kinderbetreuung leisten zu können, und dadurch nicht wegen Betreuungspflichten den eigenen Arbeitsplatz zu verlieren.
- Schließlich wurden zur *Qualitätssicherung* der geförderten Kinderbetreuungsangebote auch *Schulungsmaßnahmen* für Tagesmütter und KinderbetreuerInnen vom AMS finanziert.

Der Effekt dieser drei Förderinstrumente war überzeugend: 1992 – 1995 nahmen rund 130 Personen an den *Tagesmütter/KindergruppenbetreuerInnen-Kursen* teil. Nur ca. 15% von diesen waren vorher in einem Dienstverhältnis, die Versicherungs- und Beschäftigungssituation aller Teilnehmerinnen war unbeständig gewesen. Ein Jahr nach Kursende lag die Beschäftigungsrate der Teilnehmerinnen dagegen bei knapp 65% und zum Zeitpunkt der Studie immer noch bei über 50% – also eine *enorme Effizienz* der Kursmaßnahme! Außerdem sind diese Kurse bis heute, in Ergänzung zum öffentlichen Angebot, wirklich *kleinkindorientiert, praxisbezogen und der Übergangsfunktion des Tagesmutter-Berufs im Leben der meisten Frauen* angepaßt.

Ebenso effizient und ökonomisch sinnvoll erweisen sich laut Kosten-Nutzen-Ana-

lyse die KBE- und KBH-Förderungen in ihrer komplementären Wirkung: 1998 wurden *durch KBE rund 300 Arbeitsplätze für Tagesmütter* bzw. in Kindergruppen geschaffen, weitere 100 nach Auslaufen der AMS-Förderung durch die Gemeinde Wien weiterfinanziert, ferner *über 800 durch KBH gesichert*; dazu kommen noch fast *2.500 Beschäftigungsverhältnisse von Kindeseltern* aufgrund der Betreuung ihrer Kinder durch KBE-geförderte Tagesmütter/Kindergruppen – insgesamt also *3.700 geschaffene oder erhaltene Arbeitsplätze!*

Noch bedeutsamer wird dieser Effekt, wenn man die *NutzerInnen der KBH* näher ansieht: vor allem *einkommenschwache Frauen/Eltern*, überdurchschnittlich viele *Alleinerziehende!* Zwei Drittel von ihnen könnten ohne die KBH keine Beschäftigung aufnehmen bzw. aufrechterhalten, ihr monatliches Haushaltsbudget liegt unter 15.000 Schilling. Natürlich ist gerade für diese große Gruppe der Preis für die Kinderbetreuung „zu hoch“: bis zu 35% des Haushaltseinkommens! Denn die meisten dieser Mütter müssen mindestens 30 Stunden pro Woche arbeiten und haben daher einen ebenso hohen Kinderbetreuungsbedarf.

Obwohl die Finanzierung der Dienstverhältnisse mit der Laufzeit der AMS-Förderung (max. 4 Jahre) begrenzt erscheint, wollen über 80% der Tagesmütter/Kinderbetreuerinnen in diesem Tätigkeitsfeld weiterarbeiten und sehen darin *keine bloße Übergangslösung*.

Zusammenfassend folgert die Studie, daß vor allem durch das Zusammenspiel von Ausbildung, Subjekt- und Trägerförderung dieses AMS-Programms so *vorbildliche Resultate* erbracht hat.

Dennoch sind einige *Verbesserungen*

dringend wünschenswert:

1. eine bessere *Absprache zwischen Fördergebern und Anbietern* der Kinderbetreuung;
2. *gemeinsame Planung* und Abstimmung der verfügbaren Mittel *aller Fördergeber*;
3. längerfristige *Verträge für die Leistungsanbieter* (Anstellungsträger);
4. *Finanzierungssicherung für die Trägervereine* durch fixe *Budgetmittel* (statt *Kann-Subventionen*), um dramatische Finanzierungseinbrüche und die dadurch nötigen Personalkündigungen, Reduzierung der Betreuungsplätze und Verlust der Beschäftigungsmöglichkeit der Kindeseltern zu vermeiden.

Der VIP hofft dringend auf *klare Vereinbarungen* zwischen Tageselternzentrum, AMS Wien und MA 11 (Gemeinde Wien) auf *Vertrags- und Budget-Basis*. Anders wird sich weder seine „Erfolgsgeschichte“ – *„Frauenarbeitsplätze in familiennaher Kinderbetreuung“* – fortschreiben lassen, noch die extreme Fehlquote an *Kinderbetreuungsplätzen gerade für die 0- bis 3jährigen* zu beheben sein: Wien hält bei 15% des Bedarfs, die zuständige Stadträtin und Vizebürgermeisterin **Grete Laska** hat 70% als Ziel genannt.

* *K. Leichsenring, M. Thenner et al.: Beschäftigungspolitische Aspekte der Kinderbetreuung in Wien, Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung, 1997, im Auftrag des Arbeitsmarktservice Wien*